



Welche Aufregung bereits im Vorfeld!

Als Frau Krämer-Schulz uns bat, eine Teilnehmerliste für einen Ausflug in den Erlebnis zoo Hannover am Freitag den 10.09.2010 zu erstellen, hörten wir viele Bedenken bei den BewohnerInnen: Wie soll ich das schaffen; ich kann doch gar nicht so lange laufen, wer kümmert sich um mich?

Schnell war klar, dass die meisten der interessierten Bew. diesen Ausflug nur im Rollstuhl bewältigen können. In den Hausgemeinschaften wurden ausreichend Rollstühle organisiert u. die Begleitung jeder/s Bewohners sichergestellt, auch durch Mitwirkung von Angehörigen, die sich spontan zur Teilnahme bereit erklärten.



Endlich war der Tag gekommen!

Pünktlich um 10 Uhr am Freitagmorgen stand der ASB mit Rollstuhl gerechten Fahrzeugen bereit u. 14 Bew. samt BegleiterInnen waren ebenso pünktlich zur Stelle.

Der Blick zum Himmel hob die gute Stimmung; Petrus begleitete unseren Ausflug mit Wohlwollen, ein schöner Spätsommertag kündigte sich an. Fachkundig u. freundlich übernahmen die MA des ASB das Verladen der Rollstühle, und schließlich saßen wir alle in den Bussen.



Nach kurzer Fahrt erreichten wir unser Ziel. Spätestens am Eingang war allen klar, dass wir tatsächlich den Zoo erreicht hatten: War das nicht der Geruch von großen Tieren, die sonst nur in freier Wildbahn leben?

Nach kurzer Überlegung setzten wir ‚Schwerpunkte‘, denn die große



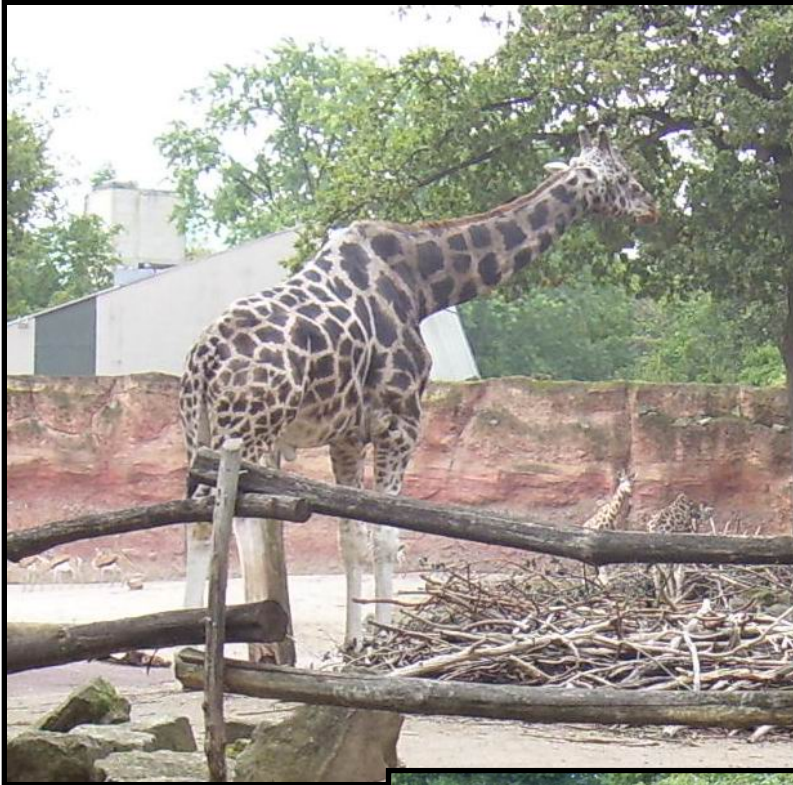
Vielfalt an Tieren u. Schauplätzen war in der Zeit, die wir eingeplant hatten, nicht zu bewältigen.

Also auf zur neuen Attraktion den Zoos „Yukon Bay“, in den letzten Wochen von Presse, Funk u. Fernsehen viel gelobt.

Auf unserem Weg dorthin gab es schon viel zu bestaunen; Nashörner, die uns ein eindrucksvolles Liebesspiel boten u. sich von den Zuschauern nicht dabei stören ließen; die Sambesi Expedition mit dem Kahnleger. Von hier legen die urigen Kähne ab, auf denen BesucherInnen an den Gehegen entlang schippern können.

Schon einige Meter weiter bewunderten wir Giraffen u. Zebras, die sich friedlich ein Gehege teilen.

Die Umgestaltung des Zoos erlaubt es den Besuchern, den Tieren sehr nah zu sein.



Viele von uns erinnerten sich an frühere Zoobesuche mit den typischen hohen Gitterzäunen u. oft nur einer Steinwüste als Lebensraum. So waren wir alle angenehm überrascht.

Besonders eindrucksvoll war die ‚Naherfahrung‘ beim Löwengehege.

Nur getrennt durch Sicherheitsglas, warteten wir gespannt

auf die großen Raubkatzen. Etwas Enttäuschung machte sich breit, als wir nur einen Löwen sichteten - wenn gleich auch mit prächtiger Mähne. Immerhin bequemte er sich zu einen Rundgang, so dass wir ihm in die Augen blicken konnten. Als Bedrohung oder gar Jagdbeute nahm er uns offensichtlich nicht wahr, er wirkte recht gelangweilt bei unserem Anblick.



Vielleicht waren es Sonne u. Wärme, die nicht nur den Löwen, sondern auch andere Tiere träge u. schläfrig werden ließen.

So rekelten sich die Wölfe faul in der Sonne, deren Anblick uns dennoch einen Eindruck ihrer Kraft u. Gefährlichkeit vermittelte.



Die Schneeeulen hingegen wirkten erstaunlich munter, was uns rätseln ließ; als nachtaktive Tiere müssten sie doch eigentlich schlafen!



Allmählich näherten wir „Yukon Bay“ ; entlang der Häuschen einer früheren Goldgräberstadt erreichten wir die „Market Hall“, den Marktplatz mit Gastronomie, Tischen u. Stühlen im Freien.

Eine wohlverdiente Pause für uns alle, denn es war bereits Mittagszeit. Der mitgebrachte Snack war allen willkommen u. stärkte die Lebensgeister für den zweiten Teil der Besichtigungen.

Nach kurzer Rast verließen wir fürs erste die „Yukon Bay“, denn die Fütterung der Elefanten stand auf dem Programm.

Viele Zuschauer hatten sich bereits eingefunden, aber wir „erkämpften“ für unsere Bew. Plätze in der ersten Reihe.

Eingebaut in ein kleines Programm wurde die Elefantenfütterung ein Höhepunkt unseres Zoobesuchs. Uneingeschränkte Publikumsliebliche waren natürlich die vier Elefantenbabys, alle dieses Jahr im Zoo Hannover geboren.

Gemeinsam mit den großen Tieren folgten sie brav den Anweisungen der Tierpfleger u. zeigten einige beachtliche Dressurübungen.



Unser Zoobesuch

In einem informativen Vortrag erfuhren wir anschließend, dass im November ein weiteres Elefantenbaby erwartet wird u. somit 2010 ein erfolgreiches Geburtsjahr ist.

Der Zoo ist zur Recht stolz darauf, dass sich die Tiere offensichtlich wohl fühlen, und seit Neugründung nunmehr 24 Elefantenbabys hier das Licht der Welt erblickt haben.



Gerne hätten einige länger verweilt, aber die „Yukon Bay“ wollte noch erkundet werden.

Zurück in der „Yukon Bay“, hielten wir Ausschau nach den Eisbären, die sich aber ebenfalls ein Sonnenbad gönnten; die kraftvollen Körper der Tiere ließen uns erahnen, dass wir ihnen in freier Wildbahn lieber nicht begegnen sollten.

Dafür boten uns die Seelöwen viel Lebendigkeit, denn wir trafen rechtzeitig zur Fütterung ein.

Auch die Seelöwen bekamen ihr Futter nicht „ohne Arbeit“, welche aber bei uns Zuschauern für viel Erheiterung sorgte.



Pirouetten, Flossentanz, Salto Mortale sind kein Problem für diese Meeresbewohner, die sich als gelehrige u. talentierte Artisten präsentierten. Das Futter hatten sie sich wahrlich verdient!

Ein Blick auf die Uhr zeigte uns, dass sich der Zoobesuch dem Ende näherte, denn die Fahrzeuge des ASB waren um 14 Uhr zum Rücktransport bestellt.

Nach all den vielen Eindrücken und für

viele ungewohnt langen Aufenthalt an der frischen Luft waren die Bew. nun redlich erschöpft u. freuten sich auf die Heimkehr.

Zurück im Haus Waldeseck waren alle dankbar für die warme Mahlzeit, die von den Präsentkräften schnell zu Tisch gebracht wurde.

Und danach? Schlafen, schlafen, schlafen...

Die nächsten Tage gab es viel zu erzählen, alle ZoobesucherInnen u. BegleiterInnen stellten einmütig fest, dass sie gemeinsam einen wunderschönen Tag verbracht hatten.

Eine positive Erfahrung besonders für die Bew., deren Besorgnis u. Ängste zu Beginn der Planung recht groß waren; viele würden für die Zukunft weitere Ausflüge begrüßen u. dies als Abwechslung u.

Bereicherung ihres Alltages empfinden.

Zum Schluss ein großes Dankeschön an Frau Krämer-Schulz für die Idee u. die Organisation.

Auch sie wurde während der Planung zunehmend von Skepsis geplagt, ob alles bedacht sei.

Alles hat gut geklappt, und die schönste Belohnung für ihr Bemühen ist sicherlich die Freude der Bewohner über unseren gelungenen Ausflug.



Susanne Cordes